

ECKENTAL · HEROLDSBERG · KALCHREUTH · IGENDORF · NEUNKIRCHEN AM BRAND · GRÄFENBERG

Musik aus tausendundeiner Nacht

Gilbert Yammine, Rainer Glas und Carola Grey legten über Ermreuth kurzzeitig den Zauber des Orients



Carola Grey, Rainer Glas und Gilbert Yammine mixten stimmig Elemente arabischer Musik und des Jazz. Fotos: Scott Johnston

VON SCOTT JOHNSTON

ERMREUTH – Lässt sich der Zauber der Märchen aus 1001 Nacht auch musikalisch vermitteln? Gilbert Yammine, Rainer Glas und Carola Grey lieferten bei einem Konzert in der Ermreuther Synagoge eine eindeutige Antwort: Ja.

Der Andrang war riesengroß, doch Organisatorin Rajaa Nadler verstand es geschickt, jedem Besucher noch ein Plätzchen zuzuweisen. Dass Jazzfreunde meist ein gutes Näschen haben, zeigte sich auch dieses Mal.

Rainer Glas, vielseitiger Bassist aus Erlangen mit einem Faible für Weltmusik, präsentierte nämlich eine fulminante Überraschung. So wollte er ursprünglich im Duett mit dem libanesischen Kanun-Virtuosen Gilbert Yammine die versprochenen „Sounds of the Orient“ erklingen lassen.

Gefragte Drummerin

Aus dem Duo wurde kurzerhand ein Trio – und was für eins! Carola Grey zählt längst zu den versiertesten Jazz-Schlagzeugerinnen in Deutschland.

Auch sie ist von den verschiedenen Musikrichtungen auf der Welt begeistert und spielte schon 1999 in Indien an der Seite von T. V. Gopalakrishnan und eines gewissen George Harrison, dem inzwischen verstorbenen Leadgitarristen der Beatles.

Ravi Coltrane, der Sohn von John Coltrane, und Ron McClure, der lange Miles

Davis am Bass begleitete, engagierten die Münchnerin ebenfalls bereits für verschiedene Gigs.

Wie reich die arabische Kultur ist, belegte dieser Abend. Gilbert Yammine hatte sehr unterschiedliche Wer-

ke aus seiner Heimat, aber auch aus Ägypten ausgewählt und steuerte zudem eigene Kompositionen und Arrangements bei.

Hierbei wurde deutlich, dass die Musik mit eines der besten Medien ist, den Aus-



Gilbert Yammine erläuterte die Funktionsweise des Kanuns, einer 72-saitigen Kastenzither.

tausch und die gegenseitige Befruchtung der Kulturen zu fördern.

So verbanden sich ohne Brüche Einflüsse des Jazz mit orientalischer Rhythmik und Melodik. Und bei einer Schlagzeugerin wie Carola Grey war klar, dass auch lateinamerikanische und afrikanische Elemente nicht fehlen durften.

Ein faszinierendes Instrument stellt das Kanun dar. Welche bedeutende Rolle diese Kastenzither in der arabischen Kultur besitzt, wird bei der Übersetzung klar. „Kanun“ bedeutet „das Gesetz“. Diese Bezeichnung rührt daher, dass das Kanun in Ensembles fast immer den zentralen Part übernimmt und die musikalische Richtung vorgibt.

Jeweils zwölf Mikrotöne

Es verfügt über 72 Saiten. Jeder Ganzton ist noch einmal in zwölf Mikrotöne unterteilt. Das Klavier zum Beispiel kennt lediglich Halbtonschritte.

Die ausgiebigen Möglichkeiten für eine nuancenreiche Gestaltung haben jedoch einen Nachteil. „Spötter behaupten, dass ein Kanun-Musiker mehr Zeit mit dem Stimmen als dem eigentlichen Spielen verbringt“, erzählte Gilbert Yammine.

Nun, für gute zwei Stunden stellte er das Stimmen hinten und brillierte an dem trapezförmigen Instrument. Dieses wird mit Plektren gezupft, die wie Fingerhüte auf die Zeigefinger gesteckt sind.

Furioses Wechselspiel

Doch auch Yammines übrige Finger huschten nur so über die Saiten, knüpften engmaschige Klangteppiche und verzauberten das Publikum tatsächlich auf märchenhafte Weise. Zarte Töne mischten sich dazu und selbst die Stille hatte dazwischen ihren kurzzeitigen Platz.

Gelegentlich schlug Gilbert Yammine nicht nur mit der ganzen Hand die Saiten an, sondern trommelte sogar – und da konnte Carola Grey natürlich nicht widerstehen, hielt sofort temperamentvoll dagegen, so dass zwischen beiden ein furioses Wechselspiel entstand. Rainer Glas sorgte mit seinen stets logischen Bassläufen für das nötige Fundament.

Zwei mitreißende Soli von Carola Grey rundeten das Konzert ab. Die Replik der Zuhörer war alles andere als überraschend: stehender Applaus.